

Das Dienststädter Retabel

Rekonstruktion seiner arbeitsteiligen Entstehung

Langenweißbach & Erfurt 2026

INHALTSVERZEICHNIS

7	Einführung
12	Forschungsstand
15	Überlieferung der Objektgeschichte
27	Kunsttechnologische Befunde
27	<i>Retabelkonstruktion</i>
29	<i>Bildschnitzerei</i>
36	<i>Fassung</i>
42	<i>Tafelmalerei</i>
49	<i>Beobachtungen zur Zusammenarbeit der Gewerke</i>
52	Zur Einordnung des Retabels
52	<i>Lokale Bezüge der polychromen Fassung nach Saalfeld</i>
57	<i>Exkurs zur Werkstatt Valentin Lendenstreichs</i>
61	<i>Die Beteiligung mehrerer Maler an den Tafelgemälden</i>
67	<i>Der Einfluss des Meisters HW auf die Bildschnitzerei des Dienststädter Retabels</i>
71	<i>Das Dienststädter Retabel im konstruktiven Vergleich mit Saalfelder Werken</i>
74	Fazit
75	Dank
76	Quellen
77	Literatur
80	Abbildungsnachweis
80	Abkürzungen

EINFÜHRUNG

Am Oberlauf des Dehnabachs, einem Zufluss der Saale, liegt Dienstädt eingebettet zwischen zwei Höhenzügen unweit von Orlamünde. Aus vermutlich der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ist zunächst eine Elisabethkapelle bezeugt, bevor noch im gleichen Jahrhundert die Kirche St. Sebastian errichtet wurde.¹ Seitdem bildet die Kirche das Zentrum der kleinen Ortschaft und erfuhr über die Jahrhunderte zahlreiche Umbauten und Erweiterungen. Auf den Choranbau zu Beginn des 16. Jahrhunderts² folgt die Ausstattung und 1513 die Weihe des Altars mit einem überaus qualitätvollen Flügelretabel, das zu den wichtigsten Zeugnissen der spätmittelalterlichen Kunstproduktion in Thüringen zählt.

Das großformatige, zweifach wandelbare Flügelretabel³ beherrscht den kleinen Chorraum (Gesamtaufnahme in der vorderen Umschlagklappe). Im geöffneten Retabel steht die bekrönte Muttergottes auf der Mondsichel inmitten weiterer, gereiht angeordneter Heiligenfiguren (Abb. 1). Die gestaffelte Schreinform, ein erhöhter Sockel mit der Darstellung der Erzväter Abraham, Isaak und Jakob sowie ein Strahlenkranz heben Maria gegenüber den gleichgroßen Skulpturen im Schrein und den Kastenflügeln hervor. Das von zwei Säulen getragene Schleierwerk gestaltet die Schreinüberhöhung zu einem mit Kielbogen und Rankenwerk verziertem Baldachin, in dessen Geäst ein Zeisig⁴ auf die Passion Christi hindeutet. Barbara und Katharina sind Maria im Schrein

1 MEISTER 1894, S. 408.

2 Übereinstimmende Steinmetzzeichen im Chorpolygon der Dienstädter Kirche sowie dem inschriftlich 1504 datierten Turmneubau der Marienkirche in Orlamünde belegen die Beteiligung der gleichen Handwerker. ebd., S. 419.

3 Den erhaltenen Aufbau aus Predella, Schrein, Kasten- und Malflügeln vervollständigte ursprünglich ein Gesprenge auf dem Schrein, von dem nur das Kruzifix erhalten ist. Gesamtgröße des geöffneten Retabels (ohne Gesprenge): Höhe 286 cm × Breite 325 cm × Tiefe 35,5 cm.

4 Entgegen LEHFELDT 1888, S. 75, der eine Taube beschreibt. Angabe in der weiteren Literatur irrtümlich übernommen. Das Gefieder des Vogels ist über einer Versilberung deckend grün gelüstert.



Abb. 2 Innenseite des rechten Predellenflügels

zur Seite gestellt, in den Kastenflügeln reihen sich Anna selbdritt, Elisabeth, Sebastian und Erasmus in die Gemeinschaft der Heiligen ein. Die Auswahl der Dargestellten bezieht die örtlichen Patrozinien der Kirche und Kapelle sowie weitere Nothelfer ein.⁵ Die beigegebenen Attribute kennzeichnen die Figuren eindeutig, zusätzlich nennen Inschriften in den Nimben ihre Namen. Elisabeth trägt zum Zeichen ihrer Kranken- und Armenfürsorge ein Zeilenbrot und eine Deckelkanne. Die Pfeile in den Händen Sebastian, die mit seinen Gedärmen umwickelte Winde des Erasmus und das Rad im Arm Katharinens verweisen auf die Martyrien der Heiligen. In ihrer getragenen Körperhaltung und den feinen Gesichtern strahlen die Figuren Anmut und Strenge aus.

⁵ Die Auswahl der Schreinformen entspricht der 1506 neu eingerichteten Vikarie *Beatae Mariae Virginis, S. Catharinae et S. Barbarae*. LÖBE/LÖBE 1891, S. 479. Zusätzliche Namensinschriften auf den Mantelsäumen der Heiligen Elisabeth und Sebastian heben die örtlichen Patronatsheiligen gegenüber den übrigen Figuren hervor.



*Abb. 3 Außenseite des
rechten Predellenflügels*

In der Predella gaben die geöffneten Predellenflügel den Blick auf eine Nische frei, in der drei weitere Skulpturen aufgestellt waren. Hiervon sind nur die Umrisse auf der Rückwand erhalten und deuten auf eine Sitzfigur, vermutlich eine Pietà, und zwei stehende Heilige hin. Auf dem rechten Predellenflügel kniet ein gemalter Engel im Diakongewand mit Kerze und Handglocke. Die beigefügten Vogel- und Pflanzendarstellungen – ein Stieglitz, eine Pfingstrose, eine Nelke und Kirschen – verweisen auf Maria und die Passion Christi (Abb. 2). Im Zuge der Restaurierung 1936–1937 in der Werkstatt des Thüringer Museums Eisenach wurde der fehlende linke Predellenflügel ergänzt. Möglicherweise vervollständigte die Malerei auf dem verlorenen Flügel die

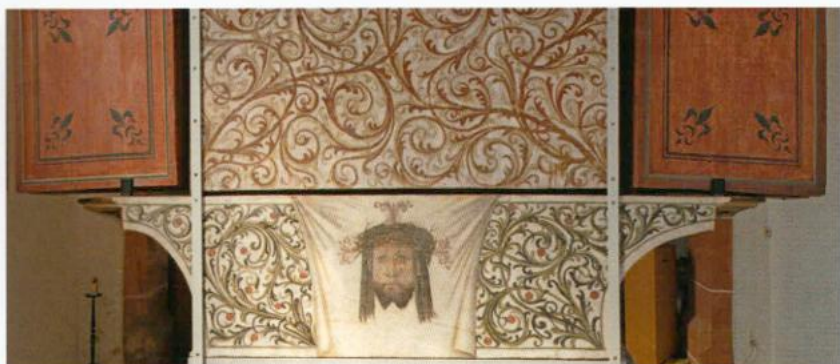


Abb. 4 Rückseite der Predella

Szene zu einer Verkündigung an Maria oder zeigte einen zweiten knienden Engel flankierend zur Skulpturengruppe in der Predellennische.⁶

Nach dem Schließen der Kastenflügel erstreckt sich in der ersten Wandlung über alle vier Tafeln hinweg die Darstellung der zwölf Apostel (Gesamtaufnahme in der hinteren Umschlagklappe). Jeweils zu Dreiergruppen angeordnet interagieren die Jünger mit großer Bewegtheit miteinander. Dies sind: Bartholomäus und Andreas, zwischen beiden Simon; Petrus, Jakobus der Jünger und Paulus; Johannes, Philippus und Jakobus der Ältere sowie in der äußeren rechten Gruppe Thomas, Matthäus und Matthias.⁷ Üppiges Rankenwerk mit Blüten und Früchten über den Figuren sowie auf der Predella (Abb. 3) rahmt die Apostel ein.

Das Programm der zweiten Wandlung auf den geschlossenen äußeren Malflügeln ist nicht erhalten. Seit der Eisenacher Restaurierung füllt eine ge-

⁶ Gegen eine Identifikation des Engels mit Gabriel sprechen die fehlenden Attribute eines Lilienzweigs oder Zepters in seinen Händen. Heinrich Bergner vermutet zwei Messdiener. BERGNER 1900, S. 48.

⁷ Die Benennung der Apostel folgt der Holzschnittserie Lucas Cranach d. Ä. „Christus und die zwölf Apostel“ (um 1512), die als Hauptvorlage diente und weicht von der bisherigen Zuordnung in der Literatur ab. Vgl. MEISTER 1894, S. 420f.; BERGNER 1900, S. 47; GRUNDMANN 1957, S. 14; HALLOF/HALLOF 1995; LANGE 2002, S. 9.

malte Kassettierung die leeren Tafelflächen. Erst beim Umschreiten des Altars rückt die Darstellung des Schweißtuchs der Veronika auf der Predellenrückseite in den Blick (Abb. 4). Rankenmalereien füllen die Predellenwangen und die Schreinerückwand.

Seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert stehen das Dienststädter Retabel sowie der nach diesem Hauptwerk benannte Dienststädter Meister im Fokus kunsthistorischer Betrachtungen. Insbesondere die regionale Zuschreibung des Retabels wird kontrovers diskutiert. Formal entspricht der mittig überhöhte Schrein einem in dem spätmittelalterlichen Kunstzentrum Saalfeld verbreiteten Retabeltypus, unterscheidet sich jedoch beispielsweise in der einheitlichen Größe der Skulpturen von vergleichbaren Werken. In den Motivvorlagen, Attributhaltungen und Gesichtsschnitten lassen die Skulpturen den Einfluss des in Obersachsen tätigen Bildschnitzers Meister HW erkennen. Entsprechend pendeln die Zuschreibungen zwischen Saalfeld und Zwickau bzw. Sachsen.

Die aktuelle kunsttechnologische Untersuchung der Retabelkonstruktion, Bildschnitzerei, Polychromie und Tafelmalerei des Dienststädter Retabels erbrachte vielfältige Befunde, die neue Impulse zu dessen Einordnung bieten.⁸ Als zielführend erwies sich dabei die Gesamtbetrachtung des Retabels einschließlich der an seiner Herstellung beteiligten Gewerke des Tischlers bzw. Kistlers, Bildschnitzers, Fass- und Tafelmalers. Die vorliegende Publikation trägt diese Beobachtungen zu der kunsthistorischen Fachdiskussion bei. Zugleich vermitteln die Untersuchungsergebnisse eine Vorstellung von dem ursprünglichen, durch Materialalterung, Verluste und Überarbeitungen veränderten Erscheinungsbild. Archivrecherchen und Objektbefunde decken die wechselvolle fünfhundertjährige Geschichte des Retabels auf, das die längste Zeit im Verborgenen überdauerte.

⁸ Die kunsttechnologische Untersuchung erfolgte 2024 im Rahmen des Promotionsprojektes der Autorin zur spätmittelalterlichen Ausstattung der Kirche St. Leo in Bibra (Südthüringen). Dem Dienststädter Retabel fiel dabei eine Schlüsselrolle hinsichtlich der Zuschreibung der Tafelgemälde des Bibraer Verkündigungs- und Apostelretabels zu.